

ZIELE VON BOLOGNA.

- Internationale Wettbewerbsfähigkeit
- Vergleichbare Abschlüsse und Studienleistungen
- Bachelor/Master-System
- Mobilität zwischen Hochschulen und Bildungsgängen
- Europäische Qualitätsentwicklung
- Europäische Hochschulausbildung
- Lebenslanges Lernen
- Studentische Beteiligung
- Förderung des europäischen Hochschul- und Forschungsraumes

ZUSTÄNDIGKEIT.

In Deutschland sind für die Umsetzung dieser Ziele die Kultusministerkonferenz und die Hochschulrektorenkonferenz, sowie Bundes- und Länderregierungen und die Universitäten selbst verantwortlich.

HINTERGRUND.

Schon 1990 wurde eine Initiative gegründet, um das europäische Hochschulwesen vergleichbar zu machen. Dies führte zur namensgebenden Konferenz in Bologna, auf der die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes beschlossen wurde.

Der Bologna-Prozess war geboren. Die Minister der mittlerweile 46 Mitgliedsstaaten treffen sich regelmäßig alle zwei Jahre, um über den Stand der Umsetzung und das weitere Vorgehen zu beraten.



Die Ministerkonferenzen
europäischer Bildungsminister:

1999	Bologna
2001	Prag
2003	Berlin
2005	Bergen
2007	London

UNSER FAZIT.

In der Tradition des Humboldtschen Bildungs-Ideals soll das Studium den ganzen Menschen umfassend bilden und nicht nur nutzenorientiert dem Arbeitsmarkt dienen. Die mangelhafte Umsetzung der Bologna-Ziele gefährdet dieses Ideal. Daher sollen Studierende in allen Gremien angemessen vertreten sein und über die Reformen mitentscheiden können.

Der Bologna-Prozess ist ein weiterer großer Schritt zur europäischen Einigung. Trotz diverser Probleme bei der Umsetzung der Bologna-Ziele bietet der Grundgedanke der Hochschulreform den Studierenden sehr gute Möglichkeiten. Daher unterstützen die Grünen Hochschulgruppen von Campusgrün Bayern grundsätzlich die Integration des europäischen Hochschulraumes. Jedoch dürfen dabei nie die einzelnen Studierenden vergessen werden, die nachher die Leidtragenden schlechter Reformen sind.

campus
grün
Bayern

Mehr Informationen zum Landesverband Campusgrün Bayern, dem Bologna-Prozess und den Quellen dieses Fatblattes befinden sich auf unserer Homepage:
www.campusgruen-bayern.de

campus
grün
Bayern

STUDIUM BOLOGNESE.



ERSCHLAGEN VOM BOLOGNA-PROZESS?

Campusgrün Bayern
Landesverband
Grüner Hochschulgruppen
campusgruen-bayern.de

PROBLEME.

Zu hohe Arbeitsbelastung für Studierende.

Bei einem Arbeitsaufwand von 30 Arbeitsstunden pro Leistungspunkt müssen Studierende im Schnitt 60 Stunden pro Woche arbeiten. Viele Bachelor-Programme sind kondensierte Magister- und Diplomstudiengänge. Die Folge: Hoher Arbeitsdruck und überproportional hohe Abbruchraten in vielen Bachelor-Studiengängen.

Auslandstudium schwer möglich.

Das straff auf 6 Semester angelegte Bachelor-Studium erschwert Auslandsaufenthalte während der Regelstudienzeit. Das Ziel der verbesserten Vergleichbarkeit und Anrechenbarkeit der Studienleistungen im Ausland ist bisher noch nicht erreicht.

Bildung verkommt zu purer Ausbildung.

Mit modularisierten Studiengängen und Pflichtkursen wird es immer schwieriger, Kurse nach Interesse zu belegen. Das Studium droht so zu einer reinen nutzenorientierten Ausbildung für den Arbeitsmarkt zu verkommen.

Zu wenige und zu teure Master-Programme.

Bislang gibt es nicht genügend Masterplätze für alle Bachelor-Absolventen. Die Beschäftigungslage für BA-Absolventen ist bisher noch unsicher. Die bestehenden Master-Programme sind oft so teuer, dass sie bestimmte Bevölkerungsgruppen ausschließen. So kann Weiterbildung schnell eine Frage des Geldes werden.

Willkürliche Vergabe von Credit Points.

Zwischen verschiedenen Universitäten und sogar innerhalb der gleichen Uni gibt es oft für die gleiche Leistung unterschiedliche Leistungspunkte. So kann keine Vergleichbarkeit der Leistungen und Abschlüsse gewährleistet werden.

FORDERUNGEN.

Work-life-balance respektieren!

Die durchschnittliche Arbeitszeit pro Leistungspunkt soll gesenkt werden. Uni ist nicht alles – Studierende brauchen wieder mehr Zeit für Privatleben, Hobbies, Sport etc. Das Curriculum eines Bachelor soll das Wichtigste enthalten, aber auch Raum für praktische Erfahrungen und Auslandsaufenthalte lassen.

Auslandstudium in Studienordnungen!

Studiensemester im Ausland dürfen nicht zu einer Verlängerung der Studierzeit führen. Daher sollte die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes bereits in den Studienordnungen vorgesehen werden.

Studentische Wahlfreiheit erhalten!

Für spätere Semester können Pflichtkurse eine Orientierungshilfe sein. Höhere Semester aber können selbst-benutzen, welche Kurse ihnen nützen. In jedem Studiengang sollen mind. 10% der Veranstaltungen aus dem Angebot der Uni frei wählbar sein. Studiengänge sollen so fachliche Schwerpunktbildung ermöglichen.

Genügend Masterplätze für alle!

Die Hochschulen müssen mehr Master-Programme entwickeln und ausreichend Plätze für alle anbieten. Den mancherorts extrem hohen Master-Studiengebühren muss entgegen gewirkt werden, um allen Interessierten ein fünfjähriges Studium zu ermöglichen.

Gleiche Leistungspunkte für gleiche Leistung!

Eine Klausur und eine Hausarbeit müssen überall gleich viel wert sein. Wer von Würzburg nach Passau wechselt, dessen Studienleistungen müssen anerkannt werden. Wir fordern eine echte Vergleichbarkeit der Leistungspunkte.